

Miscellen.

Zu Aeschylus' Choephoren.

In dem gemeinsamen Gebet, welches in den Choephoren des Aeschylus 477—507 Weckl. Orest und Elektra im Anschluss an den grossen κόμμος zwischen ihnen und dem Chor am Grabe Agamemnonns in jambischen Trimetern sprechen, liegt bis V. 495 nach der Personenbezeichnung der Mediceischen Handschrift eine offene Entsprechung vor, die in dem lyrischen Charakter dieser ganzen Partie begründet ist. Es ist aber klar, dass symmetrische Vertheilung der Verse auch in dem übrigen Theile vorhanden sein muss, für den die Personenbezeichnung im Mediceus fehlt. So gliedert sich auch in Euripides' Elektra 671—683 nach einer längern Stichomythie das ähnliche gemeinschaftliche Gebet des Orest und der Elektra nach Weils richtiger Anordnung folgendermassen:

Or.	El.	Or.	El.	Or.	El.
2	1	2	1	3	3

und in Euripides' Orest 1225—1245, wo Orest, Elektra und Pylades ebenfalls die Manen Agamemnonns anrufen, welche Anrufung Pylades mit der Aufforderung zur That und einem kurzen Gebet an Zeus und Dike abschliesst, zeigt sich folgende symmetrische Vertheilung:

Or.	El.	Pyl.	Or.	El.	Pyl.	Or.	El.	Pyl.
6	2	2	1/2	1/2	1	1/2	1/2	1

Wie bei diesen in jambischen Trimetern geschriebenen Stücken lyrischen Charakters ist auch in der gleichartigen Partie der Choephoren eine durchgeführte symmetrische Entsprechung zu erwarten. Die in dem Mediceus nun mit keiner Personenbezeichnung versehenen Verse 495—507 erscheinen bei Kirchoff und Wecklein in folgender Anordnung:

OP.	ἦτοι δίκην ἴαλλε σύμμαχον φίλοις ἢ τὰς ὁμοίας ἀντίδος λαβὰς λαβεῖν, εἴπερ κρατηθεῖς γ' ἀντιδικῆσαι θέλεις.	495
HA.	καὶ τῆσδ' ἄκουσον λισσθίου βοῆς, πάτερ ἰδὼν νεοσσοὺς τούσδ' ἐφημένους τάφῳ οἴκτιρε θῆλυν ἄρσενός θ' ὁμοῦ γόν.	500

- OP. καὶ μὴ ἔαλείψῃς σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε·
 οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας οὐδέ περ θανῶν.
 HA. παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληδόνας σωτήριοι
 θανόντι· φελλοὶ δ' ὡς ἄγουσι δίκτυον
 τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστήρα σῶζοντες λίνου. 505
 OP. ἄκου', ὑπὲρ σοῦ τοιάδ' ἔστι' ὀδύραμα·
 αὐτὸς δὲ σῶζῃ τόνδε τιμήσας λόγον.

In V. 503 ist κληδόνας Emendation von Schütz statt κλη-
 δόνες. So ergibt sich nach Wecklein folgende Symmetrie des
 ganzen Abschnittes:

Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or.
 2 2 3 3 1 1 1 1 1 1 1 1 3 3 2 3 2

Auf diese Weise aber entsteht keine volle Gleichmässigkeit,
 da die 3 letzten Verse der Elektra keine Entsprechung finden
 und ausserdem bei gleichmässiger Vertheilung die Schlussworte
 der Elektra zufallen müssten. Es erheben sich aber gegen diese
 Vertheilung des letzten Theiles auch noch andere Bedenken. Denn
 offenbar hängt V. 501 auf das engste zusammen mit V. 500, und
 die mit V. 502 beginnende und sich bis V. 505 erstreckende Be-
 gründung des V. 501 kann nicht füglich unter 2 Personen ver-
 theilt werden; denn V. 503—505 enthalten nur eine nähere Er-
 klärung zu dem in V. 502 angeführten Grunde, die mit diesem
 zusammengehört. Weisen wir nun aber diesem Zusammenhange
 entsprechend V. 498—501 der Elektra und 502—505 dem Orest
 zu, so fehlt bei den vorhergehenden 3 und den folgenden 2 Ver-
 sen die Entsprechung, wie denn überhaupt die ungerade Zahl der
 V. 495—507 eine gleichmässige Vertheilung nicht gestattet. Damit
 diese zu Stande komme, muss also entweder in den 3 vorher-
 gehenden Versen einer zu viel oder in den 2 folgenden einer zu
 wenig sein. Da nun aber in jenen offenbar nichts überflüssig
 und verwerflich ist, so muss die zweite Alternative zutreffen, und
 das wird durch anderweitige Erwägungen bestätigt. Die beiden
 letzten Verse nämlich geben keinen verständlichen Gedanken.
 Nach Wecklein soll ὑπὲρ σοῦ durch das folgende αὐτὸς δὲ σῶζῃ
 τόνδε τιμήσας λόγον erklärt werden. Wie kann denn aber hier
 von einer Rettung des Agamemnon die Rede sein? Orest und
 Elektra haben in V. 481—486 den Gedanken ausgesprochen, dass
 sie Agamemnon die gebührenden Opfer und Spenden nur dann
 darbringen können und werden, wenn ihr Vorhaben gelingt. Die
 Erlangung dieser dem Todten gebührenden Ehren kann doch un-
 möglich als Rettung desselben bezeichnet werden. Ausserdem
 wäre, da dem Zusammenhange nach τιμήσας gleich futu-
 ralem ἔαν τιμήσῃς sein müsste, statt des Praesens σῶζῃ das Futurum
 erforderlich. Zu keinem geringern Anstosse berechtigen die fol-
 genden Worte des Chors:

καὶ μὴν ἀμεμφῇ τόνδ' ἔτεινάτην λόγον,
 τίμημα τύμβου τῆς ἀνοιμώκτου τύχης.
 τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾶν κατώρθωσαι φρενί, 510
 ἔρδοις ἂν ἤδη δαίμονος πειρώμενος·

Denn der V. 509 ist hier unverständlich. Wecklein erklärt ihn folgendermassen: 'man kann es nicht tadeln, dass ihr die Klage so lange ausgedehnt habt, durch welche das Grab des Vaters schadlos gehalten wird für das Geschick, dass ihm früher keine Thräne geweiht wurde'. Dann müsste also τιμᾶν τινά τις heissen können 'jemanden für etwas schadlos halten', was nicht der Fall ist; und selbst wenn sich die dem τίμημα zugewiesene Bedeutung rechtfertigen liesse, würde der Gedanke nicht passen, da nach V. 481—486 eine würdige Ehrung des toten Vaters für Orest und Elektra erst nach dem glücklichen Erfolge ihres Unternehmens möglich ist; er kann also unmöglich schon jetzt schadlos gehalten sein für den frühern Mangel gebührender Ehren. Nimmt man nun aber V. 509 aus der Rede des Chors heraus, so ist sie ebenso klar wie vollständig, und stellt man dann ferner mit Gottfried Hermann 509 vor 508 um und liest mit ihm σώζε statt σώζη, so erlangt zugleich der Schluss des vorhergehenden Abschnittes nicht nur den passendsten Sinn, sondern es wird in demselben auch vollständige Symmetrie hergestellt. Ich fasse dann ὑπὲρ σοῦ τοιῶδ' ἔστ' ὀδύρματα als begründenden Zwischensatz zu ἄκουε: 'erhöre uns; denn zu deinen Gunsten ist dies unser klagendes Flehen'; zugleich aber motivirt es auch das folgende αὐτός: 'es ist für dich; drum rette selbst dadurch, dass du diese unsere Worte ehrest (d. h. befolgest; vgl. Soph. Ai. 688), das Ehrenndenkmal deines Grabes vor dem Geschick der Klage zu entbehren'. Zu σώζειν τινά τις vgl. Soph. Ant. 1162 σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα, zu ἀνοιμῶκτου τύχης Aesch. Ag. 1428 φονολιβεί τύχα Eum. 957 ἀνδροκυμήτας τύχας; zu den beiden durch δέ verbundenen Imperativen Prom. 74. 79, zu dem in Beziehung auf τίμημα absichtlich gewählten τιμήσας Suppl. 210 φρονούντως πρὸς φρονούντας ἐννέπεις. Es schliesst nunmehr das gemeinsame Gebet mit einer deutlichen und passenden Rückbeziehung auf den von Orest und Elektra 481—486 ausgesprochenen Gedanken, dass es ihnen nur im Falle des Gelingens möglich sein werde, dem Grabe des Vaters die gebührenden Ehren zu erweisen, insbesondere auf 482f. εἰ δὲ μὴ, παρ' εὐδείπνοις φθιτῶν — ἄτιμος ἐμπύροισι κνισωτοῖς ἔση. Nach dem Gesagten darf man sich billig darüber wundern, dass Kirchhoff und so auch Wecklein in der erklärenden Ausgabe Hermanns Verbesserung nicht einmal der Erwähnung für werth gehalten haben und dieser sie in der kritischen Ausgabe in den Anhang verwiesen hat; sie hätte schon längst allgemeinen Beifall finden sollen, so sehr stellt sie sich einer allseitigen und unbefangenen Betrachtung geradezu als nothwendig dar. In V. 508 hat Wecklein in der erklärenden Ausgabe γόον statt λόγον geschrieben, um den gleichen Ausgang zweier auf einander folgender Verse zu vermeiden. Bei Hermanns Umstellung wird zugleich dieser Uebelstand dadurch, dass die beiden gleichschliessenden Verse verschiedenen Personen zufallen und ein anderer dazwischen tritt, so abgeschwächt, dass eine Aenderung kaum mehr rathsam ist. Somit ergibt sich für V. 498—511 folgende Fassung und Vertheilung:

ΗΛ. καὶ τῆσδ' ἄκουσον λισσίου βοῆς, πάτερ·
 ἰδὼν νεοσσοὺς τούσδ' ἔφημένους τάφῳ
 οἴκτειρε θῆλυν ἄρσενός θ' ὁμοῦ γόνον,
 καὶ μὴ ἕαλείψῃς σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε.

ΟΡ. οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας οὐδέ περ θανῶν·
 παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληδόνοσ σωτήριοι
 θανόντι, φελλοὶ δ' ὡς ἄγουσι δίκτυον
 τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστήρα σώζοντες λίνου.

ΗΛ. ἄκου' (ὑπὲρ σοῦ τοιάδ' ἔστ' ὀδύρματα),
 αὐτὸς δὲ σῶζε τόνδε τιμήσας λόγον
 τίμημα τύμβου τῆς ἀνοιμώκτου τύχης.

ΧΟ. καὶ μὴν ἀμεμφῆ τόνδ' ἔτεινάτην λόγον·
 τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾶν κατέρθωσαι φρενί,
 ἔρδοις ἂν ἤδη δαίμονοσ πειρώμενοσ.

Die Symmetrie des gemeinsamen Gebetes ist nun folgende:

Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or. El. Or. El.

2 2 3 3 1 1 1 1 1 1 1 1 3 4 4 3